

Professionalisierung international: ein kurzer Überblick dreier Konferenzen

von Björn Neuhaus bjorn.neuhaus@ehb.swiss

In diesem Beitrag möchte ich von drei Konferenzen berichten, die ich in diesem Jahr besucht habe: St. John's (Société canadienne d'évaluation, SCÉ), Maastricht (European Evaluation Society, EES) und Atlanta (American Evaluation Association, AEA). Hauptanliegen meiner Reisen war es, die Aktivitäten im Bereich der Professionalisierung zu verfolgen, die Akteure und Promotoren kennenzulernen, die Wahrnehmung sowie Reaktionen der nationalen Communities einzufangen und ein Gespür für die weitere Entwicklung zu entwickeln. Wenn ich hier von Professionalisierung spreche, beziehe ich mich auf Aktivitäten der Evaluationsgesellschaften, die die unabhängige Überprüfung und Anerkennung der Kompetenzen und Fähigkeiten von Evaluierenden zum Gegenstand haben. Die intensiven methodologischen Auseinandersetzungen, als Teil der persönlichen Entwicklung von Evaluierenden und der Weiterentwicklung von Evaluation an sich, möchte ich hier ausklammern.

Kanada

Die SCÉ gilt derzeit international als die Evaluationsgesellschaft, die im Bereich der Professionalisierung am weitesten fortgeschritten ist. Mit ihrem «Credentialed Evaluator Designation Program» führte sie 2010 als erste Evaluationsgesellschaft überhaupt ein Angebot ein, das die Kompetenzen von Evaluierenden überprüft. Die kontroversen Diskussionen, die in der Anfangs- und Konzeptionsphase geführt wurden, scheinen aber vorüber zu sein. Zu diesem Schluss muss man zumindest kommen, wenn man die

Stimmung und Diskussionen auf der diesjährigen Konferenz beobachtet. Und dies obwohl das Konferenzthema «Evaluation on the Edge – À la fine pointe de l'Évaluation» lautete und eine kritische Bestandsaufnahme und ein Ausblick gewagt werden sollte. Immerhin wird der wichtigste Beitrag zu meinem Schwerpunktthema diesem Anspruch voll und ganz gerecht: Die Ergebnisse der vom Claremont Evaluation Center durchgeführten Evaluation des Programms wurde vorgestellt. Die Reaktion war wohlwollend und äusserst moderat; vorrangig kritische Stimmen waren keine zu hören. Der Evaluationsbericht und weitere Informationen über das Programm sind übrigens online unter <http://evaluationcanada.ca/ce> verfügbar.

Ansonsten gab es keine nennenswerten Beiträge zum Thema Professionalisierung.

Europa

Auf der EES-Konferenz, die Anfang Oktober in Maastricht stattgefunden hat, waren die Aktivitäten zum Thema Professionalisierung wesentlich intensiver. Als eigenes Pilotprojekt führt die EES gemeinsam mit der United Kingdom Evaluation Society (UKES) derzeit das «Voluntary Evaluators Peer Review» (VEPR) durch. Auf der Konferenz wurde das Konzept vorgestellt und ein Einblick in den tatsächlichen Ablauf gegeben: Im Rahmen eines Rollenspiels wurde gezeigt, wie das zentrale Review-Gespräch ablaufen soll; eine innovative und sehr eindrückliche Form, für den Ansatz zu werben. Das VEPR ist kein Zertifizierungsprogramm, sondern ein Verfahren, in dem Evaluierende einen Prozess durchlaufen, in dem sie gegenüber anderen Evaluierenden die notwendigen Kompetenzen zur Reflektion und Urteilsfähigkeit nachweisen, um Evaluationen erfolgreich durchzuführen. Weitere Informationen finden sich online unter

<http://www.europeanevaluation.org/events/ees-conferences-and-events/conferences/evalyear-2015x/vepr-project>.

Ein weiterer wichtiger Beitrag war die Vorstellung der Arbeitsergebnisse der Arbeitsgruppe «Professionalization of Evaluation» der United Nations Evaluation Group (UNEG). Erstmals wurden die finalen Kompetenzprofile vorgestellt und das Ergebnis sowie der Prozess im Rahmen einer Podiumsdiskussion öffentlich diskutiert. Der Ansatz, nicht nur die Kompetenzprofile von Evaluierenden, sondern auch Verantwortlichen von Evaluationen («senior/intermediate/- officers») gemeinsam und einheitlich zu definieren, stiess grundsätzlich auf breite Zustimmung. Ausserdem beteiligte sich das Publikum mit zahlreichen Fragen. Das konkrete Ergebnis kann online unter <http://www.unevaluation.org/document/detail/1915> abgerufen werden.

Darüber hinaus wurden im Rahmen mehrerer Sessions einzelne Aspekte behandelt. Als besonders bemerkenswert sehe ich den Beitrag von Martin Reynolds an. Er hat auf Grundlage eines Beitrags von Thomas Schwand mit einem systemischen Ansatz (der sog. «Critical Systems Heuristics») die normativen Anforderungen an die Tätigkeit von Evaluierenden aufgearbeitet aus drei Perspektiven analysiert: einer klassisch professionssoziologischen, einer expertenbezogenen und einer demokratisch-gesellschaftlichen. Er hat damit aufgezeigt, wie stark die Definition von Kompetenzprofilen abhängig ist von Werten und Weltanschauungen.

Es scheint, als habe das Thema Professionalisierung auf europäischer Ebene stark an Bedeutung gewonnen und ein Forum gefunden. Es bleibt abzuwarten, inwieweit die Diskussion nachhaltig

ist und auch in die nationalen Evaluationsgesellschaften getragen wird.

Vereinigte Staaten von Amerika

In Atlanta stand die Arbeit der «Competencies Task Force» der AEA im Mittelpunkt. Im Rahmen mehrerer Sessions wurde von der bisherigen Arbeit und den weiteren Plänen berichtet sowie der aktuelle Arbeitsstand präsentiert und zur Diskussion gestellt. Die Task Force hat spürbar grossen Wert darauf gelegt, in Interaktion mit den Konferenzteilnehmenden zu treten und Feedback einzuholen. Nach gut anderthalb Jahren Arbeit liegt ein Entwurf vor, der nun in eine Art Vernehmlassung gegangen ist. Weitere Informationen finden sich online unter <http://www.eval.org/p/cm/ld/fid=472>.

Darüber hinaus hat es keine einschlägigen und wenige allgemeine Beiträge gegeben, die sich explizit mit dem Thema Professionalisierung auseinandergesetzt haben.

Fazit

Das Thema Professionalisierung hat seit einigen Jahren sowohl international als auch in manchen nationalen Evaluationsgesellschaften spürbar an Bedeutung gewonnen. Ich wage die Behauptung, dass es kein Zurück mehr gibt und sich früher oder später alle Evaluationsgesellschaften zu dem Thema eindeutig positionieren müssen.

Die Konferenzen und Tagungen dienen nicht nur der Präsentation, sondern auch der Vernetzung und des Austauschs. Dieser ist zwischen der AEA und der SCÉ aufgrund der relativen räumlichen Nähe und der gemeinsamen Sprache anscheinend am stärksten.

Während der EES-Konferenz im beschaulichen Maastricht kam diesmal jedoch die Welt zusammen.

Die SEVAL hat meine Reise nach Kanada mit einem Reisekostenzuschuss unterstützt. Ich bedanke mich dafür beim Vorstand und den Mitgliedern. Über Fragen und Interesse an internationalen Vernetzungsaktivitäten freue ich mich sehr.